

Eine Denkschrift des Lukas Holstenius über die Rekatholisierung Hamburgs

Von KLAUS JOCKENHÖVEL

Konrad Reppen veröffentlichte 1959 aus dem Nachlaß Francesco Ceva ein Gutachten, das der Hamburger Konvertit und Gelehrte Lukas Holstenius höchstwahrscheinlich im Januar/Februar 1629 über die Verbindlichkeit des Augsburger Religionsfriedens verfaßt hatte, als die Kurie bereits wußte, daß der Kaiser das Restitutionsedikt vorbereitete¹. Ceva, der spätere Staatssekretär, war von 1623 bis 1632 Sekretär der Memorialen und besaß ein umfangreiches Privatarchiv, in dem er Informationen und Denkschriften zu wichtigen Fragen sammelte². So läßt sich auch nicht mit Sicherheit entscheiden, für wen das Gutachten ursprünglich bestimmt war.

Daß Holstenius bereits ein gutes Jahr vorher als Berater der Kurie in deutschen Angelegenheiten tätig war und sich mit der Frage der Restitution der Kirchengüter beschäftigte, ergibt sich aus einer Denkschrift im Archiv der Propagandakongregation³.

Wie bei dem von Reppen veröffentlichten Gutachten fehlt auch hier der Name des Verfassers. Aber die gleichen inhaltlichen Gründe, die das erstgenannte Gutachten Holstenius zuwiesen, gelten auch für diese Denkschrift. Die besondere Vertrautheit des Verfassers mit der Geschichte und den politisch-religiösen Verhältnissen Norddeutschlands, seine enge Verbundenheit mit Hamburg, „meiner teuersten Heimatstadt, der ich nach Gott alles verdanke“, und schließlich der nüchterne Realismus und die Warnung vor übertriebenen Hoffnungen und einem zu harten Vorgehen lassen auch hier sogleich an den Hamburger Konvertiten denken. Zur Gewißheit wird diese Vermutung durch das Protokoll der Kongregationssitzung vom 17. Dezem-

¹ K. Reppen, Lukas Holstenius als politischer Gutachter in Rom. Eine unbekanntene Denkschrift aus der Zeit des Restitutionsedikts, in: Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken 39 (1959) 342–352.

² A. Kraus, Das päpstliche Staatssekretariat unter Urban VIII. 1623–1644, in: Römische Quartalschrift, Suppl. 29/1 (Freiburg 1964) S. 90 f., 277.

³ Scrittura originali riferite nelle Congregazioni generali 296, f. 308 r – 315 r. Eine Zusammenfassung für den Wiener Nuntius ebd. f. 316 r – 317 v. Ein erster Entwurf findet sich unter den Briefen von und an Holstenius, B(iblioteca) A(postolica) V(aticana), Barb. lat. 3072 f. 130 r – 131 r.

ber 1627, das uns Lukas Holstenius als Verfasser der Denkschrift nennt⁴. Überdies zeigen des Holstenius eigenhändige Briefe im Fondo Barberini der vatikanischen Bibliothek die gleichen charakteristischen Schriftzüge.

Die Denkschrift enthält Vorschläge für die Wiederherstellung der katholischen Religion in Hamburg, sie ist in Rom geschrieben und vom 29. November 1627 datiert. Holstenius hat seine Überlegungen bereits wenige Monate nach seiner Ankunft in Rom der Propagandakongregation vorgelegt, da er erst seit dem Juli im Dienst des päpstlichen Nepoten Francesco Barberini in Rom lebte⁵.

Aus dem Datum ergibt sich auch, in welchen geschichtlichen Zusammenhang die Denkschrift gehört. Die Niederlage Christians IV. bei Lutter am Barenberg am 27. August 1626 hatte zur Besetzung Norddeutschlands durch die Truppen des Kaisers und der Liga geführt; die Restitution der katholischen Kirche in den ihr durch die Reformation entrissenen Gebieten schien unmittelbar bevorzustehen.

In der Einleitung zu seiner Denkschrift weist Holstenius zunächst auf die Bedeutung Hamburgs als der wichtigsten Stadt Norddeutschlands und als Tor zum Norden hin. Es folgt eine Schilderung des niedersächsischen Charakters, der sich bei den Hamburgern in ihrer Liebe zur Freiheit und dem Mißtrauen gegenüber Fremden zeigt. Diese psychologischen Voraussetzungen lassen es wenig geraten erscheinen, die Verhandlungen mit den Hamburgern Ausländern zu übertragen. Von einer vollständigen Restitution der Kirchengüter kann nach Holstenius nicht die Rede sein. Eine kluge Ausnützung der bestehenden politischen Verhältnisse könne jedoch zur Rückgabe des Doms, des Magdalenen- und Johannisklosters an die Katholiken führen. Hamburgs Furcht vor einer Ausdehnung der dänischen Macht auf das südliche Ufer der Elbe sollte man benutzen, um an Stelle des Sohnes Christians IV. den Herzog Adolf von Holstein-Gottorf als Erzbischof von Bremen und Nachfolger seines Onkels einsetzen. Dieser müsse dann als Gegenleistung für seine Bestätigung den Katholiken den Hamburger Dom zurückerstatten, der unter der Jurisdiktion des Erzbischofs von Bremen stehe. Das Domkapitel könne dann mit eifrigen Priestern besetzt werden, die durch Wort und Schrift an der

⁴ H. Tüchle, *Acta S. C. de Propaganda Fide Germaniam spectantia*. Die Protokolle der Propagandakongregation zu deutschen Angelegenheiten 1622–1649 (Paderborn 1962) S. 175; 85. *Congregatio generalis coram S. mo*, 1627 Dez. 17: „Recitatis per eundem Ill. mum Card. Borgiam relatione status civitatis Hamburgensis in Saxonia Inferiori quoad religionem et mediis ad propagandam in ea fidem a D. Luca Holstenio eiusdem urbis cive propositis S. C. decrevit . . .“

⁵ BAV, Barb. lat. 2182 f. 2 v (biographische Notizen über Lukas Holstenius): „Die X. Aprilis (1626) ipsum (Lukas Holstenius) exceptit in aedes suas Ill. mus et Rev. mus Episcopus Altisiodorensis Aegidius Sonoré, ubi annum integrum exegit, donec Ill. mus Cardinalis Barberinus eum Romam vocavit 1627 die Annuntiationis B. M. Virginis, et profectus fuit Parisiis cum Ill. mo Cardinali Spada die 8. Maii, iter confecit spatio duorum mensium, 8. Julii Roman venit, 14 eiusdem mensis ingressus fuit familiam Ill. mi Cardinalis Barberini.“

Rückkehr der Hamburger zur katholischen Kirche arbeiten würden. Die beiden Klöster der Franziskaner und Dominikaner werde der Senat der Hansestadt sicher gegen Einräumung weitgehender Handelsprivilegien durch den Kaiser und den spanischen König an die ursprünglichen Besitzer abtreten. Für die Rückgabe des Magdalenenklosters könne man außerdem auch noch den Grafen von Schauenburg bemühen, dessen Vorfahren das Kloster einst gestiftet hatten. Weitere Gedanken des Holstenius gelten dem literarischen Kampf gegen das lutherische Hamburg; die innerprotestantischen Zwistigkeiten würden eine solche Auseinandersetzung erleichtern.

Die Denkschrift enthält eine Reihe interessanter Überlegungen, die für ihre Zeit durchaus nicht selbstverständlich sind und von einem reifen und nüchternem Urteil zeugen, so z. B. die Warnung vor jeder Gewaltanwendung in Religionsfragen. Beachtung verdienen auch die Äußerungen über die Jesuiten, die durch ihren seelsorglichen Einsatz, vor allem aber durch ihre Schulen, zu den Hauptträgern der Gegenreformation in Deutschland gehörten. In Hamburg sei man so fest überzeugt von der Einmischung der Jesuiten in die Politik und von ihren engen Bindungen an Spanien, daß ihre Anwesenheit nur Schaden bringen würde. Nicht ganz unbegründet ist auch das von Holstenius wiedergegebene Urteil des Hamburger Syndikus über die Jesuitenschulen, die sich mit dem Hamburger Gymnasium nicht messen könnten.

Im Beisein Urbans VIII. referierte Kardinal Borgia die Denkschrift in der Kongregationssitzung vom 17. Dezember 1627. Die Kardinäle der Propaganda beschlossen, die Hauptpunkte zusammenzufassen, sie den Nuntien in Köln und am Kaiserhof zu übersenden und durch den Wiener Nuntius beim Kaiser auf die Restitution der beiden Klöster zu drängen, die man für aussichtsreicher hielt als die Rückgabe des Doms. Mit einer Darstellung der nordischen Kirchengeschichte sollte schließlich Holstenius selber beauftragt werden.

Die politischen Ereignisse der nächsten Jahre machten alle diese Pläne und Hoffnungen zunichte. Im Mai 1629 beendete der Lübecker Friede den Krieg mit dem dänischen König; das Eingreifen Schwedens und die Unterstützung der protestantischen Stände durch Frankreich brachten in dem großen Gegenstand der Jahre 1631/32 das endgültige Scheitern aller gegenreformatorischen Versuche im Norden.

Für den Druck der Denkschrift ist die Rechtschreibung des Originals beibehalten, j jedoch als i geschrieben. Die Groß- und Kleinschreibung ist vereinfacht und die Interpunktion vereinheitlicht. Die Abkürzungen sind aufgelöst.

Lukas Holstenius an die Propagandakongregation. Rom, 1627 November 29. Original. Archiv der Propaganda, Scrittura originali riferite nelle Congregazioni generali 296 f. 308 r–315 r.

CONSILIUM
de Catholica Religione
restituenda
apud Hamburgenses,
scriptum in gratiam

f. 308 r

Illustrissimorum et Reverendissimorum Cardinalium Congregationis
de propaganda fide./

De catholicae religionis restitutione apud Hamburgenses. Quotiescunque de Saxonis rebus cogitationem meam instituo, id imprimis mirari subit catholicam religionem apud gentem natura minime malam nec novitatis avidam ictu extingui atque exterminari potuisse, ut intra exiguum temporis spacium nec vola, quod aiunt, nec vestigium ullum superesset religionis cultusque sacrorum, quibus septingentos annos pertinaciter adhaeserat, praesertim cum nullis suppliciis aut crudelitatum exemplis in catholicos saevitum fuerit. Verum id multo maxime miror, postquam Lutherana haeresis eas regiones inundavit, a summis pontificibus statim pro desperatis et derelictis eas fuisse habitas, ita ut paucissimi post Leonis X. tempora curas cogitationesque suas ad eam Germaniae partem extenderint, quae tamen eo magis Apostolicae Sedis peculiarem sollicitudinem requirere videbatur quanto plus et roboris et emolumenti ecclesiastico statui inde sperandum erat, imprimis autem cum catholicis mercaturae gratia liberrime conversari semper isthic licuerit⁶. Sed tandem Deus, quod aiunt, e machina lapsis rebus catholicorum restituendis manum ultro ostendit et victricibus armis piissimi Caesaris eam restituendae religioni non ianuam, sed campum aperuit, ut meliorem rei gerendae occasionem nemo quisquam votis a Deo exoptare ausus fuerit. Quam si ex manibus ociosam elabi pateremur, iustissimas sane neglectae religionis et contemti (!) honoris sui / poenas Deus a nobis exigeret. Verum meliora sperare iubet vigilantia et zelus sanctissimi Pontificis URBANI, qui in Apostolici muneris specula nunc constitutus sedulo oculos mentemque in omnes tam vasti Imperii partes intendit, ut ex restaurata per Septentrionem religione aeternum nomen apud omnem posteritatis memoriam sperare possit. Quocirca publicis consiliis iuvandis promovendisque privatam operam lubentissime impendi, quam Illustrissimus et Reverendissimus Cardinalis

f. 309 r

f. 309 v

⁶ Über die Lage der Katholiken in Hamburg vgl. zuletzt G. Denzler, Die Propagandakongregation in Rom und die Kirche in Deutschland im ersten Jahrzehnt nach dem westfälischen Frieden (Paderborn 1969) S. 87–96.

Cleselius⁷ a me nuper expetiit, et breviter nunc iterum Illustrissimae Congregationi sub unum conspectum proponenda existimavi, quae ex bono atque commodo religionis catholicae apud Saxones inferiores atque eorum metropolin Hamburgum futura cogitanti mihi visa fuere, suppliciter Deum Optimum Maximum exorans, ut Sanctissimi Domini nostri consilia et Caesareae maiestatis arma eventu secundo porro prosperet et patriam meam, florentissimam Germaniae rempublicam, solo errore miseram, catholicae quoque religionis gloria exornet.

f. 310 r

Principio igitur qui catholicam religionem in septentrionalibus oris restauratam cupiunt atque ea super re consilia agitant, id persuasissimum sibi habere debent, Hamburgi universi Septentrionis ianuam esse neque ullibi commodiorem locum catholicorum instituto in omni Saxonia obtingere posse. Quodipsum Carolus Magnus atque Ludovicus piissimi Imperatores optime perspexerunt, qui subiugata Saxonia primi in Hamburgensi civitate religionis sedem constituerunt, quam a Danis, Wandalis et Sclavis non semel subversam studiose subinde refecerunt, quia ut Ludovicus Pius in constitutione sua ait, / *lucrandis gentibus locus ille videbatur aptissimus*. Neque ignoraverunt hoc Summi Pontifices Gregorius IV., Leo IV. caeterique, qui archiepiscopos Hamburgenses Legatos Apostolicos per universum Septentrionem perpetuo iure esse decreverunt. Et ecclesiastica historia gentis nostrae abunde testatur catholicae religionis lucem Hamburgi, quasi in edita arce propositam, mox Daniam, Sweciam, Norwegiam, Orcades atque ipsam naturae orbisque metam Thulen, discussis atque dissipatis errorum tenebris, radiis suis illustrasse; hoc piorum virorum ὄρητήριον⁸ atque receptaculum fuisse, qui ex Hamburgensi Ecclesia tamquam seminario catholicam religionem in vicinas provincias longe lateque propagarunt. Atque hoc, licet in consesso positum, eo tamen diligentius monendum censi, ne suscepta semel cogitatio in re tanti momenti et tam egregio incepto vel temere per negligentiam abiiciatur vel ob difficultates, quae plurimae maximaeque se ostentant, intermittatur.

Deinde et hoc sedulo monendum, si ullibi terrarum in propaganda catholica fide animi moderatione, lenitate et prudentia opus sit, apud Saxones eam imprimis requiri, gentem prae ceteris Germanis duro et refractario ingenio, praesertim ubi invitis sibi quidquam obrudi vident. Sane Carolus Magnus in constitutione quadam eos *ob pertinaciae suae perfidiam semper indomabiles, ipisique Deo et sibi rebellos* vocat. Qui cum feroces et indomitos gentis spiritus vix tandem longissimis bellis fregisset et provinciam ipsam, multis hominum millibus in colonias per Belgium et Pannoniam dispersis, penitus exhausisset, reliquos tandem *pristiniae libertati donatos et omni*

⁷ Melchior Klesl, 1598 Bischof von Wien, 1616 Kardinal, von 1622 bis zum Herbst 1627 in Rom. J. Rainer, Kardinal Melchior Klesl (1552–1630), in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumsgeschichte und Kirchengeschichte 59 (1964) 14–35; ders.: Der Prozeß gegen Kardinal Klesl, in: Römische Historische Mitteilungen 5 (1963) 160–163.

⁸ Ausgangspunkt, Stützpunkt.

censu sibi debito solutos, Deo tri-/butarios et subingales devote addixit. Hisce enim verbis piissimus Imperator in eadem constitutione utitur. Quocirca inprimis cavendum, ne quid intempestive tempore aut rationibus modisque parum congruis apud eos tentetur, nam uti caeteri Germani, ita praecipue Saxones, ubi Germana fide et per suos secum agi vident et ex rationis praescripto atque aequo iure omnia tractari sentiunt, cedunt facile et rationum momenta facile admittunt, exteros vero, inprimis eos, quibus ingenii subtilitate et agendi dexteritate sese impares credunt, suspectos habent. Ideoque aut omnia etiam tutissima timeant, praesertim si alienae dominationis metus accedat. Et mirum quantum Ecclesiae catholicae commodis huius rei ignorantia aut neglectu decesserit, et abunde id testari possunt Cardinalium Cusani, Aeneae Sylvii atque inprimis Caietani infaelicissimae apud Saxones expeditiones.

f. 310 v

Quocirca omnino mea quidem sententia expediret per Germanos praecipue cum iis agi et Caesaream maiestatem tot victoriarum gloria formidabilem ubique obtendi, cum nulla natio facilius principum exempla sequatur etiam in rebus fidei et sacrorum cultu. Aut si ex Italia mittendus sit, qui Apostolicae Sedis nomine agat, is potissimum delegatur, qui lenitate, humanitate atque animi moderatione ea polleat, quam et rei, de qua agitur, magnitudo et eorum, quibuscum agitur, ingenium requirit, et qui reipsa ostendat nihil sibi magis curae cordique esse quam Dei gloriam et Sanctae Ecclesiae incrementum. / Proximum nunc est, ut pressius rem ipsam tangamus atque ut paucis aperiam, qua potissimum via catholicam religionem apud Hamburgenses reduci posse existimem. Verum cum totum hoc meum consilium ex Saxonicarum ecclesiarum constitutione pendeat, explicanda ea principio utpote multum lucis universae tractationi allatura. Archiepiscopalem sedem inferioris Saxoniae primum in Hamburgensi civitate Carolus Magnus et Ludovicus Pius Imperatores constituere, sed vastato aliquoties oppido a vicinis Danis et Wandalis archiepiscopus Bremam, locum suae diaecesios inter invias paludes tutissimum, concessit et mox ipsam sedem archiepiscopalem eo transtulit atque ita Hamburgensem et Bremensem ecclesiam coniunxit. Hinc capitulum cathedralis ecclesiae, quae Hamburgi est, immediate semper a Bremensi archiepiscopo dependit, neque hactenus quidquam in ea re mutatum fuit, licet catholica religio fuerit abrogata idque partim ob archiepiscoporum potentiam, qui ex vicinis principibus eligebantur, partim ob Imperii constitutiones, quibus Pax religionis, uti vocant, in Germania confirmata fuit. Et cum senatui aut populo nihil ex veteri instituto in canonicos iuris sit, Domus sive Ecclesia neglecta admodum iacet magno totius orbis probro et scandalo, cum nunquam a canonicis frequentetur, qui de divino cultu admodum securi cum suis se uxoribus oblectant. Praebendae minores, quae ad XXII scutorum millia camerae excurrunt, a scribis, scortis, scurris et lictoribus occupantur, ita ut boni omnes palam abusus foedissimos ecclesiasticorum reddituum detestentur et remedium adultis malis alicunde adhiberi

f. 311 r

f. 311 v

exoptent. / Hanc ecclesiam nullo negotio ad catholicos traduci posse existimo, modo id operam detur, ne quisquam posthac haereticus archiepiscopus Bremensi ecclesiae praeficiatur, aut, si id fieri nequeat, saltem ea lege atque omine admittatur, ut catholicis ecclesiae cathedrales restituantur, quod facili obtinebitur. Duo hactenus principes Lutherani eum locum magnum ambitu petierunt, filius Regis Daniae et Dux Holsatiae¹⁰, archiepiscopi qui nunc est ex fratre nepos. Rex Daniae sola spe occupandi archiepiscopatum et alias vicinas ecclesias de Hollandorum consilio Germanicis turbis admiscere caepit, ut filium suum cognato Holsatiae Duci, cui haud dubie is locus omnium opinione destinabatur, obduceret. Holsatus contra acriter pertendere caepit, praesertim instigatione Hamburgensium, qui Danum excludi unice optabant, ne infensissimum hostem ad utramque Albis ripam haberent; atque hac spe Caesari operam suam in Bohemicis bellis navavit et catholico foederi, ut eorum praesidio archiepiscopatum adversus Danum potentem competitorem obtineret. Nunc subacto Dano solus Holsatiae Dux superest, qui cum omnia sua praesidia in Caesare atque catholico foedere sita habeat, nequaquam eam conditionem denegare audebit, ne prorsus spe sua frustretur, quippe qui de dignitate potius et reditu quam de religione sollicitus est. Si Holsato, quod vix puto, catholicus princeps praeferatur, facilius negotium confici poterit, atque ita cathedralis ecclesia civitatis in catholicorum manibus erit et catholica religio quam minima cum mutatione in splendidissimo urbis loco restitui poterit. Quinimo ab archiepiscopo qui nunc est id impetrari posse arbitror, qui et Caesaris partibus hactenus favet, nisi qua Danicae potentiae metus etiam invitum alio traxit et invitis catholicis suo reditu / frui non potest, qui nunc agrum Bremensem integrum occupant. Cum senatu quoque Hamburgensi liberius post hasce victorias agi potest repeti bona, quae nequaquam ad civitatem, sed ad Ecclesiam catholicam spectant, eiectos olim per vim antiquos possessores, quorum piis usibus antiqui Imperatores ea

f. 312 r

⁹ Prinz Friedrich (1609–1670), Sohn Christians IV. von Dänemark, Koadjutor von Bremen (1621), Verden (1622) und Halberstadt (1624). 1634 Erzbischof von Bremen und 1635 Bischof von Verden. Verlor seine Bistümer durch die schwedische Besatzung 1644. Seit 1648 als Friedrich III. König von Dänemark. C. F. Bricea, Dansk Biografisk Lexikon (Kjöbenhavn 1891) S. 293–300.

¹⁰ Herzog Adolf (1600–1631) war der zweite Sohn des Herzogs Johann Adolf von Schleswig-Holstein-Gottorf und der Herzogin Augusta, einer Tochter König Friedrichs II. von Dänemark. Der Bruder seines Vaters, Johann Friedrich, war von 1596 bis zum seinem Tod 1634 Erzbischof von Bremen, seit 1607 auch Bischof von Lübeck. Er wünschte seinen Neffen zum Koadjutor und künftigen Nachfolger in beiden Stiften. Adolf wurde 1621 im Bistum Lübeck zum „Sub-Coadjutor“ angenommen. Dagegen scheiterten die Bemühungen des Gottorfer Hauses um das Stift Bremen, in dem 1621 der Sohn Christians IV. zum Koadjutor postuliert wurde. Herzog Adolf trat darauf in kaiserliche Kriegsdienste unter Tilly und Wallenstein. Er wurde in der Schlacht bei Breitenfeld am 17. September 1631 schwer verwundet und starb zwei Tage darauf. H. Handelmann, Herzog Adolph von Holstein-Gottorp, postulierter Coadjutor des Stiftes Lübeck, kaiserlicher Kriegssoberst unter Tilly und Waldstein, in: Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg 8 (1866) 35–81.

fundarant, Caesarem non minus tuenda et propaganda religione quam Imperio augendo maiorum gloriam imitari velle. Et facile erit Caesari hoc tempore religionem armis olim abrogatam armis restituere. Hic ego in capitulo doctos et pios viros atque ecclesiasticarum rerum bene peritos substituendos censeo, qui cum senatu civibusque primariis, penes quos reipublicae summa est, serio et solide de religionis negotio agere queant, et minoribus praebendis sacerdotes aliquot religiosi et concionatores boni ali possent, qui scribendo et docendo ministrorum clamores compescerent et populo sensim ad catholicam fidem reducendo operam omnem navarent. Et inprimis videndum, ut bona fama sint atque integra existimatione quibus istiusmodi provincia committitur; nam quod in morborum curationibus multum obesse saepenumero videmus, ubi aegrotus medicum aversatur aut latrocinantis instar carnificis exosum habet, id in fidei propagatione maximi quoque momenti esse existimo, ne suspectis atque invisis negotium committatur. Quapropter omnium minime ex usu esse credo, ut Patres Societatis Jesu primi in urbem immittantur. Id enim privatis meorum literis testari possum, qui tamen animo prae caeteris satis aequo atque moderato sunt, et crebro ex multorum colloquiis intellexi, nihil Saxonibus nostris illa Societate magis invisum et exosum esse, imo solum nomen sufficere Societatis, cur animum magis magisque adversus catholicam religionem obdurent. / Et liberae illae Germanorum reipublicae peculiare et proprias suspicionum atque odii causas sese habere existimant, cur Patres Societatis aversentur prae caeteris omnibus catholicorum ordinibus. Civitates enim istae inprimis libertatem a maioribus acceptam digne fovere et ad posteritatem sartam tectam transmittere student, et cum pleraeque unum hoc et maximum libertatis fundamentum habeant ipsa libertatis principia ignorari, religiosissime arcana sua caelant teguntque adeo, ut non exteri solum, sed paucissimi quoque civium ad penetralia eorum pertingant, ideoque exteri publica lege apud nos magistratu arcentur, sedulo quoque cavent, ne seditiones aut dissidia inter cives exoriantur et tranquillitati atque concordiae conservandae unice student, tum inprimis, uti quisque honestis artibus opus paret et ut portae recte conserventur. Contra ea sibi persuasissimum habent Patres Societatis Jesu uni Hispaniorum dominationi introducendae operam atque studium impendere atque hoc nomine etiam plerisque catholicis regnis et rebuspublicis invisos atque exosos esse. Hanc ob causam alibi nunquam receptos, alibi postmodum eiectos fuisse, ipsos nullo negotio in intima et abditissima rerumpublicarum secreta sese penetrare et eadem aliis revelare, eos privatorum ambitum occultis artibus fovere et promovere, familiarum secreta expiscari et discordiarum semina spargere, exsugere eos privatorum opes atque hac ratione reipublicam exhaurire et pecunias collectas alio transmittere aut etiam contra ipsam civitatem iis abuti. Accedit et alia ratio non minoris apud eos momenti, quod ea re, quam Patres Societatis maxime profitentur et cuius gratia potissimum sese catholicis statibus insinuant, Hamburgenses nostri aliaeque vici-

f. 312 v

f. 313 r
 nae respublicae minime omnium sibi indigere videntur, ea est recta iuventutis in literis artibusque institutio, / cum inter alias muneris sui partes senatus non exiguam curam scholarum institutioni impendat nec ullis sumptibus parcat in evocandis viris eruditissimis ex Germaniae academiis, qui Graecas et Latinas atque Hebraeas literas iuventutem recte et fideliter doceant et artes atque scientias liberales tradant. Quinimo plerique ipsorum de Patrum institutione sic sentiunt: perfunctoria atque trabaticia omnia apud eos esse, linguarum cognitionem Grammatices terminos vix excedere, docere eos alios dum ipsi discunt, et, ut syndici nostri verbis utar, viri omnium scientiarum genere excultissimi, doctam barbariem ab eis reduci. Haec licet falsa de religiosissimo et doctissimo ordine affirmari sciam, ipsi tamen Saxones nostri tam certa sibi ea persuasa habent, ut facilius existimem universam iis catholicam fidem persuadere quam opinionem istiusmodi eximere.

Supersunt praeterea Hamburgi duo maxima monasteria integra omnino et illaesa cum omnibus redditibus, qui a rationario quodam administrantur, quem Duodecemviri sive antistites reipublicae constituunt. Primum S. Mariae Magdalенаe fratrum minorum S. Francisci, alterum Divi Joannis, olim patrum Dominicanorum, nunc monialium sectae Lutheranae, quas ex suburbano senatus post mutatam religionem in urbem traduxit¹¹. Haec quoque monasteria facili negotio et sine ullo civitatis incommodo antiquis possessoribus restitui possent. Nec id sine maximo catholicae religionis bono fieret, possent enim doctissimi et probatissimi utriusque ordinis viri in urbem immitti, qui praedicando, disputando et scribendo magnam utilitatem afferrent et ministrorum praeterviam reprimerent. Posset hac in parte Caesar aliquid pro Imperio atque auctoritate pertendere, partim precibus atque blanditiis extorquere. Nihil enim violenter invitis / omnibus tentandum censeo, ne seposita neglectaque omni religione apertus atheismus in animos hominum inducatur quo nulla perniciosior pestis humanam societatem invadere potest. Sed christiana lenitate quidvis tandem ab ipsis impetrari posse confido, praesertim si illustria pietatis exempla accedant. Quae ut in sensum incurunt, ita nostrae gentis animos magis movent. Inprimis Caesar reipsa ostendere debet urbis incrementum et libertatem sibi curae esse, poteritque civitatem totam non uno nomine sibi devincire, nullo suo incommodo, sed maximo et urbis et Imperii Romani bono. Veteres sunt Hamburgensibus cum vicinis Saxoniae et Luneburgi principibus, item cum Stadensibus atque inprimis cum Rege Daniae lites de immunitatibus atque negotiationis iure, tum praesertim cum Dano de augendo urbis territorio per coemtionem praefecturae Pinnebergicae a duce Schowmburgico, quam hacentus dictus Rex omni

f. 313 v

¹¹ Das Franziskanerkloster war bereits 1227 gegründet worden, die Dominikaner ließen sich um 1235 in Hamburg nieder. Das Zisterzienserinnenkloster Harvesthude (Frauenthal) ist seit 1246 bezeugt, es wurde 1529 zerstört, worauf die Nonnen in die Stadt übersiedelten und 1531 einen Teil des ehemaligen Johannisklosters erhielten, wo sie eine wohlthätige Stiftung für Bürgertöchter und -witwen einrichteten. N. Staphorst, *Historica Ecclesiae Hamburgensis Diplomatica* 1, 1–4 (Hamburg 1723–1731) 2, 1 ebd. 1729.

conatu impedivit¹². Mercimonia quoque multum terra marique promoveri poterunt a Caesare praesertim in Hispania apud Regem cognatum et Archiducem Flandriae, ut in externo oceano a Dunkerkianis caeterisque Hispanicae ditionis subditis omni auxilio foveantur, potissimum adversus Britannos, qui maris Germanici Gallicique imperium sibi nunc arrogant, tum etiam in interno mari, ut plenissima libertate in Sicilia, Sardinia et Neapolitani regni portibus negocia exercerent, unde Angli et Hollandi nunc penitus sunt exclusi, possetque Caesaris beneficio idem a Summo Pontifice, Hetruriae Duce atque Genuatibus impetrari, ut cives et subditi eius reipublicae peculiari benevolentia tractarentur, multaque alia, quae aliquando coram Caesareo legato in Galliis de navigatione per Imperium restituenda fusius in hanc sententiam exposui¹³. / Haec, inquam, si Caesar reipublicae se praestitutum promitteret, haud difficulter puto utriusque ordinis restitutionem impetraret, hoc potissimum tempore, ubi preces armata auctoritate muniuntur. Et cum facilius iuris praetextu agatur, eum quoque optimum esse in hac causa existimo. Nam monasterium Franciscanorum a comitibus Schauwburgicis exstructum a fundamentis et dotatum redditibus necessariis fuit et conspiciuntur in ecclesia fundatoris insignia atque effigies, quam Ernestus Dux nuper renovavit. Possetque itaque Schowwburgicus, catholicus nunc ut audio, pro suo iure aliquid a civitate contendere de restituendis maiorum suorum piis foundationibus aut rectius Caesar ipse nomine Ducis ageret¹⁴. De altero

f. 314 r

¹² Die Herrschaft Pinneberg gehörte bis 1640 einem Zweig der Grafen von Holstein aus dem Hause Schauenburg (Schaumburg) und war mit der Grafschaft Schauenburg an der Weser in Personalunion vereinigt. O. Brandt, Geschichte Schleswig-Holsteins (Kiel 1957) S. 161.

¹³ BAV, Barb. lat. 2182 f. 3 r, v (biographische Notizen über Holstenius): „Ex Anglia in Gallias concessit (Holstenius) ubi itidem quadriennium exegit in principum virorum familia, qui eius studia et stipendiis honestis et liberali ocio foverunt. Interim sese in Ill. mi Domini Westermanni Residentis Caesarei gratiam et familiaritatem insinuavit, qui cum adhuc in vivis sit et in Sacrae Caesareae Maiestatis consilio aulico locum obtineat de vita studiisque Holstenii fidem perhibere poterit, praesertim de fidelissima eius affectione et obsequiis erga Ser. mam Domum Austriacam cum tunc temporis iussu Ill. mi Residentis consilium politicum de classe maritima ad defensionem Imperii Germanici instituenda scripto consignavit quod apud Sacrae Caesareae Maiestatis consilium missum et probatum fuit, misso ad eius executionem Excell. D. Comite de Schusartzenburg (!). Hoc consilio ita sibi conciliavit animum dicti Domini Residentis, ut Holstenio locum honestum in aula Caesareae Maiestatis parere studuerit.“ Die Mitarbeit des Holstenius an den kaiserlich-spanischen Plänen zur Schaffung einer gemeinsamen Handels- und Kriegsflotte scheint in der bisherigen Literatur nicht bekannt zu sein. Vgl. dazu: F. Mareš, Die maritime Politik der Habsburger in den Jahren 1625–1628, in: Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 1 (1880) 514–578, 2 (1881) 49–82. H. F. Messow, Die Hansestädte und die habsburgische Ostseepolitik im 30jährigen Krieg (Berlin 1935).

¹⁴ Ernst III. Graf von Schauenburg (1569–1622) regierte seit 1601. Sein Nachfolger Justus (Jobst) Hermann war am Hof des Kölner Erzbischofs katholisch erzogen worden. R. Ehbrenberg, Altona unter Schauenburgischer Herrschaft VII: Die Jesuitenmission in Altona (Altona 1893) S. 49.

isto Dominicanorum monasterio atque eius foundationibus parum mihi ob longam a patria absentiam pro vero compertum est.

Unum superest, quod hactenus non sine magno catholicae religionis detrimento neglectum doleo, scilicet ut doctus et prudens aliquis theologus erudito scripto catholicae religionis causam apud senatum reipublicae Hamburgensis agenda suscipiat et primam originem atque progressum Ecclesiae per sexcentos annos integros apud Saxones et vicinos septentrionales ostendat. Mirum enim quantum ea de re apud nostrates silentium, quanta antiqui rerum status ignorantia, adeo ut vox centesimus quisque ante haec bella de catholica religione vel fando quidquam inaudiverit, nisi quod interdum ministri eloquentiae exercendae causa quasi in communem locum excurrunt et frigido scommate catholicos quasi eiectos dumdem et triumphatos aspergunt. Nam Adami Bremensis atque Aberti Crantzii historia de ecclesiarum apud nos origine et prisco statu non minus nunc ignorantur quam si nullae unquam scriptae fuissent¹⁵. / Epitomen aliquam, qua tota series deducatur, publice edi magnum, ni fallor, operae precium foret, ita scriptam, ut a senatu aliisque praecipuis viris, qui iudicio pollent, legi mereretur. Nam cum ministris frustra libellis scribendis contenditur, qui quidvis apud credulam gentem effutiunt et pleno stomacho in absentes debacchantur, cum facile fidem inveniant apud eos, qui ipsorum sensu et cerebro sapiunt, tum libros alibi impressos in populum parum novitatis avidum dispergi difficile est, qui tamen ea, quae a ministris contra opponuntur, manibus terit. Nec absque foret ostendere Lutheri sectam ab iis quoque ut futilem et impiam damnari, qui eruditione et fama inter ipsos fuerunt maxima, cum quidem ex scriptis unius Joannis Arents superintendentis Luneburgici¹⁶ de vero Christianismo abunde probari possit Christianismum apud Lutheranos nullum esse et religionem ipsorum omni vera pietate et devotione destitui, contra apud solos catholicos ea reperiri, quorum plumis aquila illa alas suas exornavit transcriptis capitibus librisque integris ex Joanne Gersone et S. Bonaventura, quos tamen reliqui Lutheri sectatores ut superstitiosos papistas aversantur et damnant. Et extant multa, quae insigniter iuvarent hominem rerum illarum peritum, non commemoranda singillatim hoc loco. Inter caetera haud postremae notae libellus Hamburgi editus titulo *Mysterii iniquitatis Evangelicae et Apologia pro scriptis Doctoris Arents*, quibus Lutheranismus et pietas ministrorum vivis coloribus depingitur. Haec sunt quae cogitanti mihi de rebus Hamburgensium Illustrissimae Congregationi suggerenda occurre-

f. 314 v

¹⁵ Adam von Bremen († um 1081), Domscholaster, Verfasser der „Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum“. – Albert Krantz (1448–1517), 1508 Domdekan in Hamburg, hansischer Staatsmann und Geschichtsschreiber Norddeutschlands und Skandinaviens. *M. Grobecker*, Studien zur Geschichtsschreibung des Albert Krantz. Diss. (Manuskriptdruck) (Hamburg 1964).

¹⁶ Johann Arnd (1555–1621), 1611 Generalsuperintendent für Lüneburg. Wegen seiner unbefangenen Art, Anregungen mittelalterlicher Mystiker aufzunehmen, wurde er stark angegriffen. Vgl. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart* I. (Tübingen 1957) 629 f.

f. 315 r
 bant, quae maximam partem et Lubecensi et Bremensi Ecclesiae accomodari
 possunt aut saltem viam aliorum cogitationibus consiliisque aperient. Quod
 si mea haec opella / Sanctae Ecclesiae Catholicae ad fidei veritatisque propa-
 gationem usui esse possit, habeo quod gaudeam vehementer, sin minus, stu-
 dium saltem affectumque meum erga Sanctam Romanam atque Apostolicam
 Sedem probatum iri spero et desiderium, quo patriam charissimam, cui post
 Deum me omniaque mea debeo, ad catholicae veritatis agnitionem ac Sanc-
 tae Romanae Ecclesiae unionem atque Apostolicae Sedis oboedientiam red-
 ductam ex animo cupio.

Scriptum Romae M D C X X V I I vigilia S. Andreae Apostoli.